

handelt, welche Graf Sternberg und auch Andere zum Keimen brachten, und daraus den jetzigen vollkommen gleiche Weizenpflanzen erhielten, so kann bemerkt werden, dass Prof. Unger in seinen zu Wien gehaltenen mündlichen Vorträgen über seine Reise in Aegypten, dieser Samen, die er sich an Ort und Stelle selbst verschafft hatte, eben auch gedachte. Dieser scharfe Beobachter fügte jedoch eine genaue Beschreibung jener Umstände bei, welche es als möglich erscheinen lassen, dass ein reisender Naturforscher von den dortigen Führern aus den Mumiensärgen Körner erhalten könne, unter welchen neuere eingemischt sind. Den sinnreichen Prüfungen des Prof. Unger zu Folge konnten die zu dem 3000jährigen Weizen verwendeten Verpackungstoffe, welche als Beweis des hohen Alters dienen, ihre jüngere Erzeugung nicht maskiren. Er bemerkte nebstbei, dass der Verkauf dieser Samen für dortige gewisse Personen sehr einträglich sei, dessen Quelle man demnach nicht so bald versiegen lassen wolle. Hiernach sind jene Beweise, welche sich auf diesen alten Weizen stützen, nicht vollgiltig, sondern zweifelhaft. — Wer weiss, ob Hulton's 2000jährige noch keimfähige Zwiebeln aus den Mumiensärgen nicht auch einer strengen Prüfung unterzogen werden sollten! J. Bayer.



Mein Schaffen und Wirken im Sommer 1854.

Von Vulpius.

Dreierlei Pläne für jenen Sommer beschäftigten mich im Laufe des letzten Winters — nach Piemont, — Steiermark, — oder Graubünden. — Besondere Umstände aber bewirkten dann, dass zuerst Piemont aus der Wahl fiel; dann Steiermark wegen der kriegerischen Verhältnisse im Osten und so erhielt denn Graubünden die Oberhand. Dass ich Graubünden mit in die Wahl aufgenommen hatte, wo ich doch erst das letzte Jahr gewesen, hatte darum seinen Grund: auf meinen letztjährigen Exkursionen, die ich von Bevers im Ober-Engadin aus machte, kam ich einigemal nach Bergün auf der Nordseite des Albula und wurde mit dem dortigen Pfarrer Andeer bekannt. Er zeigte Lust für Botanik und die Absicht sich künftighin mit ihr beschäftigen zu wollen. Da sprach er mir auch zu, sobald als es sich thun lasse, wieder zu kommen und dann anstatt im Ober-Engadin, im Unter-Engadin mein Standquartier zu nehmen. Er als geborner Unter-Engadiner, von Guarda, sei in all' jenen Alpen wohl bekannt und wolle dann für mehrere Wochen lang meinen Führer und Begleiter machen. Er werde dann dafür sorgen, dass ich in Guarda oder Fettan, wo er noch viele Verwandte und Bekannte habe, ein taugliches Logis

bekomme. Diese Vorstellungen fanden bei mir geneigtes Gehör und somit entschied ich mich letztlich für Unter-Engadin, den südöstlichsten Theil von Graubünden. Dem Pfarrer Andeer gab ich hievon Nachricht und sagte ihm, er solle sich einrichten, um Sonntag Nachmittags am 9. Juli abmaschiren zu können, ich werde einige Tage zuvor schon in Bergün eintreffen. Vieljährige Erfahrung hat mich gelehrt, dass ich am glücklichsten bin, wenn ich allein botanisire. Ist ein Zweiter noch mit mir, so sollte er wenigstens mehr wissen als ich, damit ich von ihm lernen kann. Ist diess aber nicht der Fall, so ist er mir in mehr als einer Beziehung mehr hinderlich und schädlich als nützlich, und diese Nachtheile vermehren sich noch im gleichen Verhältniss mit der Zunahme der Theilnehmer. Daher war mir auch Andeer nur wegen seiner vorgeblichen Bekanntschaft mit den Unter-Engadiner Alpen nicht gerade zuwider. Die erste Hälfte des Juni wurde indessen zuerst noch von mir zu einem Besuch des Wallis bestimmt und demgemäss ging ich am 30. Mai Nachmittags von Thun bis Kandersteg.

Am 31. Mai Früh 4 Uhr brach ich von da wieder auf. Die Gemmi traf ich gerade damit beschäftigt, sich zu bekleiden in ihr neues selbst gewobenes Frühlingskleid. Frisch und in jugendlicher Kraft und Schönheit waren *Viola calcarata*, *Primula Auricula* und *farinosa*, *Draba aizoides*, *Gentiana acaulis* und *verna*, *Saxifraga oppositifolia* in unzählbarer Menge hier ausgebreitet. Von der Daube nach den Leuker Bädern hinab traf ich eine Anzahl Walliser mit der Wiederinstandstellung des Weges beschäftigt, darunter auch meinen gewöhnlichen Wirth von dort, den Peter Meichre, zum eidgenössischen Kreuz. Von diesem hörte ich, dass Apotheker Jaggi in Sieders, der alljährlich die Badezeit über sein Geschäft nach Baden, wie man im Wallis die Leuker Bäder kurzweg nennt, verlegt, erst in 8 Tagen aufziehen werde. Das war mir lieb zu hören und in der Hoffnung, ihn vielleicht zu einer Exkursion in's Unter-Wallis bewegen zu können, entschloss ich mich, jetzt geradewegs nach Sieders zu gehen. Ob Varen traf ich schon blühende *Coronilla minima*. In Sieders angelangt, war Jaggi bald bereit, meinem Wunsch zu entsprechen und gleichen Abends gingen wir noch zusammen nach Sitten.

Am 1. Juni gingen wir Früh zur Stadt hinaus. Bei St. Pierre nahmen wir unseren Weg rechts dem Fuss der Bergkette entlang hinunter nach Branson. Dahin trafen wir *Hieracium lanatum*, *Astragalus monspessulanus*, *Herniaria glabra*, *Achillea tomentosa*. Die Hitze war gross und zur Noth und nur auf unser Bitten erhielten wir in Branson von einem fieberkranken Mann ein halbes Mass Wein. Darnach stiegen wir am Folataires hinauf, in der festen Absicht, *Vesicaria utriculata* mit herunter zu bringen, denn vor 3 Jahren hatte ich sie ohngefähr um dieselbe Zeit dort gefunden. Allein diessmal sollte uns nicht so wohl werden. Unser Suchen war umsonst, wir konnten die Stelle nicht finden. Am

Fuss des Berges stand *Scleranthus perennis*, *Marrubium vulgare*, *Achillea tomentosa*; höher hinauf *Orchis pyramidalis* und *Vicia onobrychioides* und über die mittlere Höhe des Berges war blühende *Lychnis flos Jovis* massenhaft verbreitet, aber wie gesagt, ohne die *Vesicaria* gesehen zu haben mussten wir den Rückweg antreten. Im Wirthshaus in Saillon erholten wir uns bei Wein und Eierkuchen und in St. Pierre wurde das Nachtquartier genommen. Beim Nachtessen hatten wir einen verrückten preussischen Windbeutel zum Gesellschafter, der mit furchtbarer Stimme seine Guitarre begleitete und mit seinen Gütern und Reichthümern in Preussen sich schrecklich gross machte.

Freitags den 2. Juni als wir erwachten, regnete es und versetzte uns als Beigabe zu unserm Metzgergang nicht in die angenehmste Stimmung. Nachdem wir gefrühstückt, brachen wir übrigens auf, Sitten zu. Abwechselnd unter Regen und Sonnenschein und *Podospermum laciniatum* an der Strasse, kamen wir da an und nach einer guten Fouragirung im Gasthofs des Herrn Brunner wurde botanisirt zwischen Valeria und Tourbillon, an dessen Fuss wir zu *Vicia onobrychioides* und *Ephedra distachya* kamen. Hinter der Mühle blühte auch bereits *Cytisus radiatus* und zwischen St. Leonhard und Sieders erfreuten uns *Avena Cavanillesii* und *Telephium Imperati*. Abends in Sieders angelangt, wurde bei Jaggi gleich eingelegt und übernachtet.

Am 3. Juni erhielten die Pflanzen zuerst trockenes Papier und nachdem gefrühstückt war, setzte ich meinen Weg fort, das Wallis aufwärts, über Viespach, Stalden, heute bis St. Niklaus.

Sonntags den 4. Juni Früh 4 Uhr ging ich aus und um 9 Uhr war ich in Zermatt. Im Gasthof des Staatsrath Clemens eingetreten, vernahm ich, dass ich der Erste sei dieses Jahr. Nach der Kirche sprach ich die beiden durch mich eingeschulten Pflanzenhändler Stephan und Ignatz Biner. Nachmittags machte ich mit letzterem eine Exkursion auf Hirbühl und nahm *Anemone Halleri*, *Viola pinnata*, *Androsace septentrionalis*, *Anemone sulphurea*, *Gentiana excisa*, *Erysinum helveticum* und *Androsace carnea*. Abends legte ich alles noch ein.

Am 5. Juni gieng ich mit Biner auf die Alp Finele. *Anemone Halleri*, *Androsace carnea*, *Draba frigida* und *Johannis*, *Geranium aconitifolium*, *Aretia Vitaliana*, *Androsace tomentosa*, *Oxytropis lapponica* und *uralensis*, *Herniaria alpina*, *Ranunculus pyrenaicus*, *Thlaspi alpinum* und *Scirpus alpinus* waren die Beute.

Am 6. Juni Morgens 5 Uhr ging's wieder thalauswärts. Bei Täsch nahm ich aus dem Gebüsch: *Cotoneaster vulgaris*, *Ribes alpinum*, *Lonicera nigra*; bei Stalden *Hieracium andryaloides pictum*, *Juniperus Sabina*, *Daphne alpina*. In Brieg nahm ich bei Metzger Loretan mein altes Logis wieder ein.

Am 7. Juni richtete ich mich Vormittags ein. Nachmittags holte ich an der Simplon-Strasse *Matthiola varia*; in den Wiesen

ob Brieg nahm ich *Thalictrum medium*, legte noch ein und brachte die Presse in die Trockenstube.

Am 8. Juni ging ich Morgens durch Naters auf die Alpen bei Mehlbaum und brachte von da jetzt schön blühenden *Asphodelus albus* und *Nasturtium pyrenaicum* mit zurück. Nachmittags eingelegt und auf den Ofen.

Den 9. Juni verwendete ich nur zum Trocknen, wartete den Pflanzen gehörig ab und ebenso Vormittags am 10. Juni, wo dann alles trocken und zum Verpacken fertig wurde. Nachmittags trat ich die Rückreise an. Im Flecken Leuk übernachtete ich bei Mad. Verran im Kreuz, billig und gut wie immer.

Sonntags den 11. Juni Vormittags nach Baden; bei Inden blühte in den Wiesen *Paradisia Liliastrum*, *Geranium lividum*, *Campanula rhomboidalis*. Nach genommenem Mittagessen bei Peter Meichre machte ich einen Geng in die Maing-Alp', von wo ich *Arabis ciliata glabrata* R. Br. *Ranunculus pyrenaicus*, *Potentilla minima*, *Primula viscosa*, *Salix myrsinites* und *retusa* mit zurückbrachte. *Anemone vernalis* stand schon in Samen.

Am 12. Juni Vormittags spazierte ich zu den Leitern gegen Albinen und nahm *Linum alpinum* und *Saxifraga cuneifolia*. — Abends hielt Jaggi seinen Einzug.

Am 13. Juni legte ich für Jaggi Pflanzen ein. Abends kam Regen. Einem Führer von Frutigen, der noch über die Gemmi ging, gab ich meinen Pack mit, akkordirt bis in die Helvetia zu Frutigen 1 Franken, dort zahlbar.

Am 14. Juni Früh 4 Uhr trat ich dann selber bei etwas besserem Wetter den Weg über die Gemmi an. Jaggi begleitete mich. In den Schutthalden aufwärts blühten nun *Thlaspi rotundifolium* und *Viola cenisia*; auf der Höhe bei der Taube: *Androsace helvetica*, *Draba aizoides*, *Saxifraga androsacea* und *oppositifolia*, *Gentiana brachyphylla*. Ob dem Daubensee suchte ich in den Schutthalden auf dem mir wohl bekannten Platz nach *Saxifraga Kochii* und fand sie auch blühend; auf derselben Stelle traf ich auch schneeweiss blühendes *Thlaspi rotundifolium*. Jaggi kehrte von da weg wieder zurück nach Baden seinem Geschäfte vorzustehen; ich schritt jetzt vorwärts. Im Thal von Kandersteg angekommen zog ich mich rechts dem Eingange der Klus zu und liess die dort umherliegenden bewachsenen Felsmassen ein wenig Revue passieren, wobei ich von *Arabis serpillifolia* herzinniglich erfreut wurde. Obgleich noch nüchtern und bereits die Gemmi hinter mich gebracht, kehrte ich dennoch in Kandersteg noch nicht ein, sondern ging fort bis Frutigen; da aber schmeckte ein Schoppen Walliser und Käs und Brod vortrefflich. Der Schuft, dem ich gestern in Baden meinen Pack nach Frutigen mitgegeben hatte, akkordirt zu 1 Franken, wollte dafür im Wirthshaus 1 Franken und 80 Centimes erheben. Die Wirthin aber war vorsichtig genug und sagte, sie werde ihm das Geld geben, sobald sie's von mir erhalten. So betrog er sich in seiner Hoffnung; er erhielt von mir 1 Franken wie ausgemacht

war und dass er kein redlicher Mann sei konnte er nicht mehr bestreiten. — Abends halb 7 Uhr war ich zu Haus in Thun und mein Packet brachte mir den kommenden Morgen der Frutinger Postillon mit, für 50 Centimes.

Am 17. Juni ging ich nach Bern, von wo dann Herr Prof. Lud. Fischer die Gefälligkeit hatte mich auf's Belpmoos zu *Carex Buxbaumii* und *Iris sibirica* zu geleiten. Den *Carex* fanden wir in Menge und mit reifen Früchten; die *Iris* aber war schon grösstentheils über die Zeit ihrer Jugendblüthe hinaus; doch fanden sich davon auch noch einige anständige Individuen. Nachdem so mein heutiger Zweck erreicht war trennten wir uns. Herr Fischer kehrte nach Bern zurück und ich, meinen Weg über Belp und Kirchdorf nehmend, langte Abends 9 Uhr wieder in Thun an.

So rückte dann Samstag der 24. Juni, der zur Abreise nach Graubünden festgesetzte Tag heran. Vermittelst der Dampfschiffe auf dem Thuner und Brienzler See kam ich Mittags gegen 1 Uhr in Brienz an und setzte unverweilt meinen Weg über den Brünig fort, denn ich musste trachten, heute soweit als möglich zu kommen, um morgen Früh bei gehöriger Zeit in Bekenried am Vierwaldstädter See zu sein und das erste Dampfschiff, das Morgens von Luzern nach Fluelen führt und bei Bekenried landet, bis nach Brunnen benützen zu können. Desshalb marschirte ich immer tüchtig d'rauf los, ohne mich durch ein Wirthshaus verleiten zu lassen, bevor ich Saxalen erreicht hatte. Hier war nun aber schnell ein Schoppen Wein und Brod in des Magens Abgrund verschwunden. Sowie diess abgethan war, ging's wieder weiter, denn der Tag musste benutzt werden, so lang als möglich. So erreichte ich unter Benützung des angenehmen Fusswegs noch Kerns, nach 8 Uhr Abends Stanz, 9 Stunden von Brienz, das ich Mittags halb 1 Uhr passirt hatte. Der Tag war schön und heiss. Im Wirthshaus in Stanz, wo ich übernachtete und mich erkundigte, um welche Zeit Morgens das erste Dampfschiff von Luzern abfare, sagte man mir, es fahre jetzt noch um 6 Uhr ab, vom 1. Juli an aber um 5 Uhr; bei Bekenried werde es also um halb 8 Uhr anlanden und folglich würde ich nicht nöthig haben, vor 5 Uhr morgen Früh aufzubrechen.

Sonntag den 25. Juni. Gewohnt auf der Reise immer aufzustehen sobald es zu tagen anfängt, anstatt im Bett die Zeit verstreichen zu lassen, folgte ich auch heute dieser Regel. Und wie froh war ich, dies gethan zu haben, als ich um 6 Uhr in Bekenried angekommen vernahm, dass das Dampfschiff schon jetzt um 5 Uhr von Luzern abfare und es in Zeit von einer Viertelstunde nun da sein werde. So liess ich mir nur schnell warme Milch und Brod geben und kaum hatte ich diess Frühstück versorgt, so erschien auch schon das Schiff, dem ich für die Fahrt bis Brunnen 60 Centimes bezahlte. Um die *Trientalis europea* bei Studen in Kanton Schwyz zu suchen, musste ich vom Flecken Schwyz aus meinen Weg über die Egg nach Yberg nehmen. Die Höhe dieses

Uebergangs mag 4500' betragen. Der Weg führt meistens über sumpfige Alpen und hat nichts Angenehmes bis man nach Yberg kommt, das in einer recht lieblichen Alpenlandschaft sich ausbreitet. Von hier steigt man in ein freundliches kleines Thälchen hinunter, das sich in seinem Verlauf in eine Weite verflacht, die von der Sihl durchflossen wird, welche in dem Bergkessel nicht weit hinter Studen ihre Quellen hat. Die Ebene bei Studen besteht aus Torfboden, der aber in neuerer Zeit mehr und mehr zur Landwirthschaft in Gebrauch genommen wird. Daher ist auch die *Trientalis* nur noch auf einem kleinen Stück Landes dort zu haben. Ich brachte ihrer 40 Stück zusammen. Die Stelle ist, wenn man vom Yberg herkommt, links vom Weg unter Erlengebüsch, nur noch 10 Minuten von Studen. Ein eigentliches Wirthshaus ist in Studen nicht; doch gibt es ein Haus vermöglicher Leute, wo man freundliche Aufnahme findet. Hier legte ich ein und übernachtete.

Montag den 26. Juni. Um von Studen den nächsten Weg nach Glarus zu nehmen, war nun vorerst Hinter-Wäggithal mein Ziel, das zu erreichen ich eine vielfach verzweigte unten mit grossen finsternen Tannenwäldern, in der Höhe mit Alpen bekleidete Bergkette übersteigen musste. In den Wäldern verlor ich allen Weg und schaffte mich dann durch Dick und Dünn auf's Gerathewohl der Höhe zu. Auf einem Bergjoch angelangt, sah ich durch die Oeffnung eines Thals einen Theil des oberen Zürcher Sees in der Ferne erglänzen. Auch eine Sennhütte nahm ich wahr und zu ihr nun lenkte ich meine Schritte. Da traf ich einen gastfreundlichen Sennen, gerade am Melken von 32 schönen Kühen begriffen, der mich mit frisch gemolkener Milch bewirthete und zurechtwies um Hinter-Wäggithal zu finden. Die Alpe gehört nach Schübelbach in der March. Bei meinem Umherirren in den Wäldern sah ich hier häufig *Pedicularis recutita* und *Tozzia alpina* und auf nassen Bergwiesen *Willemetia apargioides*. — Gegen das jetzt sichtbare Dorf Hinter-Wäggithal hinabsteigend traf ich auf einen Mann von da der in Wald wollte zum Holzen. Sein ihn begleitender Knabe trieb einen Trupp Geissen auf die Berge. Dieser Mann bot sich mir als Wegweiser über's Gebirg an bis in die Schwägalp auf der Seite des Klönthals für 1 Frk., welches Anerbieten mir natürlich sehr erwünscht kam. Statt nun aber in's Thal hinab und durch dessen Hintergrund wieder nach dem Grat, der Hinter-Wäggithal vom Klönthal in Glarus trennt, hinaufzusteigen, blieben wir nun in der Höhe, sahen im Verlauf wieder Studen unter uns und umgingen den Fluchbrig auf seiner östlichen Seite. Auf der Höhe des Grats circa 6000' blühte im Gras *Soldanella Clusii* und in Schutthalden, die sich vom Fluchbrig herabstreckten *Lepidium alpinum* und *Thlapsi rotundifolium*. Die Hütte auf der Schwägalp, die noch zu Schwäg gehört, fanden wir zwar geschlossen; allein mein armer Führer, dem es darum zu thun war seinen leeren Magen mit solider Alpenkost zu beglücken, hatte

bald den Sennen aufgefunden, der uns sogleich ein herrliches Mus kochte, an dem wir uns gütlich thaten. Die Hütte ist ganz neu und schön und wohnlich vom Eigenthümer der Alp für die Bequemlichkeit der Sennen eingerichtet. Nach genommenem Abschied stieg ich über die Alpe hinab, bis ich auf den Weg traf, der über den Prugel von Schwyz nach Glarus führt. Diesen verfolgte ich nun durch's Klönthal auswärts, er ist lang und führt am Bad Auen vorüber. Später gelangt man zum Klön-See und einem Wirthshaus „zum Klönthal“ genannt in einer romantischen Lage am Fuss des riesigen Glärnisch. Von da gelangt man dann auf guter Strasse hinaus ins Hauptthal von Glarus. Weil ich morgen am Wiggis *Hypericum Coris* suchen wollte, so nahm ich nun die Strasse nach Nebstall, dessen erste Häuser ich kaum noch erreichte vor dem Ausbruch eines Gewitters und heftigen Regens. Im Wirthshaus „zum Adler“, wo ich bei freundlichen Leuten gutes Logis fand, ruhte ich jetzt aus von des Tages Mühen und Arbeit. Nach dem Nachtessen fand sich starke Gesellschaft ein, wie mir's schien lauter Fabrikanten und reiche Handelsleute, deren Gesellschaft ich übrigens bald mit dem Bett vertauschte. An den Felswänden auf der Sonnseite im Klönthal hatte ich heute *Lilium bulbiferum* in vielen Exemplaren gesehen.

Den 27. Juni. Der Regen dauerte diesen Morgen noch fort, die Berge waren eingehüllt in Wolken und Nebel. Bei solchem Stand der Dinge konnte ich nicht wie ich vorgehabt an den Felswänden des Wiggis herumsteigen und *Hypericum Coris* suchen. Was ich morgen hatte thun wollen, das sollte daher nun heute geschehen — *Ophrys monophyllos* bei der Pantenbrücke suchen, weil ich dahin auf guter Strasse auch bei Regen gehen konnte und dann nach Nellstall zurückkehren. Dem Entschluss folgte ungesäumt die That. Bis nach Lindthal führt die schöne Landstrasse von einem schönen, stadähnlichen, mit Fabriken versehenen Dorf zum andern. Von Lindthal weg geht sie aber in einen gewöhnlichen Saum und Bergpfad über. Im letzten Bauernhof vor dem Aufsteigen gegen die Pantenbrücke zu erfrischte mich eine Schüssel voll gute Milch. Nicht weit davon führte mich der Weg über eine Brücke auf das linke Lindufer und da beginnt nun das eigentliche Steigen. Zwischen dieser Brücke und der Pantenbrücke, eine halbe Stunde von einander war von Andern die *Ophrys* schon gefunden worden: jetzt hiess es also die Augen aufgethan. Der Berg ist da mit Gebüsch und Wald bewachsen, es regnete, Alles war nass, nicht lustig jetzt da herumzustreifen. Doch sollte meine Mühe nicht ganz unbelohnt bleiben: 2 schöne Exemplare von *Ophrys monophyllos* fand ich beisammen stehen. Es war das erste Mal in meiner Praxis dass ich dieses seltene und hübsche Pflänzchen fand, daher auch meine entsprechende Freude. Doch mehr als diese zwei konnte ich nicht aufreiben, woran freilich auch das Wetter Schuld haben mochte, das mich veranlasste, mein Suchen bald aufzugeben als es sonst würde der Fall gewesen sein. Hin

und zurück heute 16 Stunden abgegangen, traf ich Abends halb 9 Uhr wieder in Nelstall ein.

28. Juni. Die Sonne durchbrach heute Früh die Wolken, also gleich die Büchse umgehängt und an den Fuss des Wiggis, wohin ein Pfad durch die Wiesen mich brachte. An den Felswänden nicht über 200' über der Thalsohle herumsteigend erfreute mich da *Hypericum Coris* ebenfalls zum erstenmal in meinem Leben. In schönen Büscheln hing es aus den Ritzen der Felsen herunter; aber erst hie und da fing ein Stock zu blühen an; nach 8 Tagen würde meine Ernte reicher ausgefallen sein. Doch kehrte ich jetzt vergnügt und zufrieden in mein Wirthshaus zurück mit dem was ich hatte und legte ein. Darnach wurde gefrühstückt, wobei als nun einmal in Glarus, auch eine Partie Schabzieger nicht fehlen durfte. Entschlossen meine Reise über den Wallenstatter See fortzusetzen, schlug ich nun die Strasse nach Weesen ein, war um Mittag dort und um halb 3 Uhr fuhr ich mit dem Dampfschiff nach Wallenstatt. Als Entschädigung für die 3 langen und langweiligen Stunden von da nach Sorganz nahm ich in letzterem Ort eine Herzstärkung, hielt mich indess nicht lang auf, weil ich noch heute bis in's Wirthshaus bei der untern Zollbrücke zu gehen wünschte. Die Sonne war zwar schon untergegangen als ich dahin kam, doch war es noch nicht Nacht und so schob ich mich noch eine halbe Stunde vor bis in's Wirthshaus bei der oberen Zollbrücke, da war's dann aber genug für heute und auch mit der Bewirthung da hatte ich Ursache zufrieden zu sein.

Den 29. Juni. Massenhaft fiel in der Nacht und heute Früh der Regen nieder: doch als es ein wenig nachliess machte ich mich auf den Weg, um einmal Chur zu erreichen und um 10 Uhr Vormittags ging dieser Wunsch in Erfüllung. Nachmittags geleiteten meine alten Freunde Herr Kreisrichter Lorez und Herr Lehrer Schlegel mich auf die Standorte von *Dorycnium suffruticosum* und *Bryonia alba*. Ersteres steht an unkultivirten Abhängen gleich hinter der Stadt an der Kantonsschule vorüber und letztere eine Viertelstunde von der Stadt in Hecken am Weg auf Voral, die Strasse nach Ems einschlagend. Keiner dieser beiden Herren hatte aber je noch den *Rhamnus saxatilis*, diese rare Pflanze bei Ems gesammelt, und um dessen genauen Standort zu erfahren, verwiesen sie mich an Herrn Dr. Papon. Nach dem Nachtessen kamen wir im Café Kern zusammen, tranken da gutes Bier und assen hartgesottene Eier dazu, deren auf jedem Tisch eine Platte voll aufgestellt waren.

Am 30. Juni hielt ich mich noch in Chur, sah Pflanzen durch bei Lorez und Schlegel, kaufte das nöthige Papier und erkundigte mich bei Dr. Papon nach dem Standort des *Rhamnus saxatilis*.

Samstag den 1. Juli Früh reiste ich weiter und um zugleich den *Rhamnus* bei Ems zu bekommen, schlug ich die Strasse über Reichenau und Thasis nach dem Schyn ein. Nachdem mein Versuch

auf dem ersten Hügel rechts ausserhalb des Dorfes Ems fruchtlos gewesen, wiederholte ich ihn auf dem zunächst folgenden Hügel links an der Strasse, an dessen Fusse einige Häuser stehen, und auf diesem fand ich dann auch mehrere grosse Stöcke, deren dunkles Grün sie schon von Weitem bemerklich machte. Sie trugen übrigens schon ziemlich grosse Früchte, so dass die Blüthezeit wahrscheinlich schon Anfangs Mai sein mag. Das Wetter war heute schön. In der Post zu Thusis trank ich einen Schoppen Wein und nahm dann den Weg durch den melancholischen Felsenpass, den Schyn. Von Scharans weg ist dieser Weg ein schrecklich einsamer und langweiliger, bis man endlich nach 3 Stunden bei Ober-Vatz wieder in's Freie kommt. Bei Schlegel in Chur, der voriges Jahr in der Gegend von Ober-Vatz *Cephataria alpina* gesammelt hatte ich mich gestern nach deren Standort erkundigt; ich konnte nun aber dennoch heute keine finden. So kam ich diesen Tag noch durch Alwaschein und Tiefenkasten bis ins Bad von Alvneu wo ich übernachtete, nachdem ich zuvor noch vor dem Dorf am Fuss von Felswänden *Cotoneaster tomentosa* in Menge getroffen. Auf dem Hügel bei Thusis, wo ich heute Früh den *Rhamnus saxatilis* gefunden, hatte ich auch *Thesium alpinum* und *Lycopodium helveticum* bemerkt. Ueber Fillisur, wo ich *Peucedanum verticillare* herankommen sah, langte ich Sonntags den 2. Juli bei Zeiten in Bergün an, und ging gleich noch vor der Kirche in's Pfarrhaus, um mich bei Andeer anzukündigen und während er seine Predigt hält, meine Pflanzen da einzulegen. Nun aber merkte ich bald aus den Reden und Windungen dieses Mannes, dass bei ihm Versprechen und Worthalten zwei ganz verschiedene Dinge sind. Jetzt wo ich dastand und er das was er versprochen in Ausführung bringen sollte, hatte er eine Menge Ausreden und Entschuldigungen. Was er mir voriges Jahr vom Theilnehmen an der Reise in's Unter-Engadin vorgeplaudert hatte, erwies sich nun als eitel Wind. In's Unter-Engadin und Münsterthal wolle er zwar nächstens gehen, aber in Familienangelegenheiten, eine längere Abwesenheit vom Haus sei ihm nicht möglich. Diese Tour meinte er könnten wir ja mit einander machen und während er seinen Geschäften in Guarda und St. Maria obliege, könnte ich die Zeit zum Botanisiren benützen und dann kehrten wir zusammen wieder nach Bergün zurück. Ich wusste nun mit wem ich's zu thun hatte, gab mich übrigens vorerst zufrieden und sagte ihm, dass ich vor allen Dingen morgen eine Reise nach Wälsch-Luvin antreten werde, um mir *Saxifraga Vandellii* zu holen.

Am 3. Juli Morgens 4 Uhr brach ich auf. Andeer ging mit bis auf die Höhe des Albula, weil ich ihm da *Ranunculus Thora* und er dann auch *Primula latifolia* und *Dyniana* mit heimnehmen wollte. Ich konnte aber auf dem mir sonst wohlbekannten Platz so im Vorbeigehen keinen *Ranunculus* ansichtig werden und mich deshalb länger aufhalten mochte ich nicht, weil ich noch vom letzten Jahr genug hatte und heute bis in's Wirthshaus auf dem

Ofen wollte, 13 Stunden. Der Tag war heute schön, ich kam bei Zeiten dort an, nachdem ich gerade zuvor noch auf freien Stellen *Elyna spicata* genommen. Meinen alten ehrlichen Wirth Gruber, der letztes Jahr einen furchtbaren Kampf mit einem wilden Farren bestanden hatte, traf ich nun in Folge dessen hinkend an, mit einem gebrochenen und schlecht kurirten kurzen Bein. Der Arzt will freilich die Schuld der bekannten grossen Freundschaft des Gruber zum Weinkrug beimessen; item, Gruber hat für sein Lebtag ein krummes Bein und muss am Stecken gehen.

(Fortsetzung folgt.)

Correspondenz.

Wien, den 20. Juli 1869.

Das für Nieder-Oesterreich höchst seltene *Peucedanum verticillare* Koch (*Tommasinia verticillaris* Bert.) wurde vom Herrn Oberlehrer Planer zu St. Aegid am Neuwald Bez.-Gericht Lilienfeld südlich von diesem Orte auf der sogenannten Bareben in einer Höhe von beiläufig 2200' gefunden und vom Herrn Forstdirector Newald in Gutenstein mir mitgetheilt. Es stimmt mit den Exemplaren vom Pötschinger Sauerbrunnen auf das genaueste überein. Dieser Fund ist um so interessanter als *P. verticillare* an letzterem Standorte in einer sonnigen Schlucht am Fuss des Rosaliengebirges auf Glimmerschiefer, bei St. Aegid aber in einer subalpinen Gegend auf Dolomitschutt vorkömmt. Auch muss bemerkt werden, dass der Pötschinger Sauerbrunnen zwar hart an der Grenze Nieder-Oesterreichs, aber doch schon in Ungarn liegt. Diese Art wird auch auf der österreichischen Seite des Rosaliengebirges angegeben (Nachtr. p. 72), was richtig sein mag, allein Exemplare habe ich von dorthier nicht gesehen. Neilreich.

Wien, am 24. Juni 1869.

Im Monate Jänner d. J., von dem Tode Dr. Paul Balog's, Mitgliedes der philos. Abth. der k. ungar. Akademie d. Wiss. etc. verständiget, beeilte ich mich sogleich, an dessen Sohn Physikus Dr. Tihamér Balog in Arad die Bitte zu richten, bei der Inangriffnahme des Ordnen der berühmten Bibliothek des Verewigten, die botan. Bücher und Handschriften-Fragmente alle in einer Gruppe zu verwahren, und mir hierüber späterhin ein Verzeichniss zukommen zu lassen. Ich machte ihn vorzüglich auf „Sadler's Erklärung zu der Sammlung getrockneter ungarischer Pflanzen“ Pest 1824, — wovon mehrere Hefte bis jetzt noch abgehen, etc. aufmerksam. Am 24. Februar erhielt ich von ihm ein Schreiben, wo er mich mit der Antwort: „da die

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1869

Band/Volume: [019](#)

Autor(en)/Author(s): Vulpius Friedrich Wilhelm

Artikel/Article: [Mein Schaffen und Wirken im Sommer 1854. 240-249](#)